

# Fleischeslust und Wurschtplosion

VON ANGELA HAMMER

MÖSSINGEN. Action: turbulent. Spannung: trotz Vorhersehbarkeit jede Minute vorhanden. Anspruch: Man sollte des Schwäbischen mächtig sein. Erotik: aber hallo – Gummipuppe und Pampers! Humor: schlagfertig, schwäbisch, schlüpfrig. Wie immer also. Deswegen liebt das Mössinger Publikum seine »Schwobastroich«-Truppe. Die Premiere zu »Und alles nur für die Familie« am Samstag war ausverkauft.

Am Schluss der Geschichte durfte zwar gerätselt werden, wer jetzt eigentlich mit wem und ob überhaupt. Immerhin gab es mehr oder weniger zarte Anbandelungen. Aber das war dieses Mal gar nicht so wichtig, denn es ging, gewohnt temporeich, um die Familie. Drei Generationen unter einem Dach: Opa Heinrich Schnarcher (Luis Dominguez) in den Keller ausquartiert, Sohn Theodor (Andreas Tellini) und dessen sitzengelassene Schwägerin Sabine (bei der Premiere: Birgit Single) im quietschgrünen Erdgeschoss und ihre Tochter Viktoria (Julia Edel) oben. Dass das im täglichen Zusammenleben knallt, ist von vornherein klar.



Sabine Schnarcher entdeckt Opa Schnarcher samt vermeintlicher Luftmatratze unter einer Decke mit Metzger Hinterzarter. FOTO: HAMMER

## »Ein riesiges Irrenhaus voller Psychos«

Heinrich nervt unflätig und schikaniert, schreit aus dem Off nach Klopapier und frischer Unterhose und würde heute noch auf Franzosen schießen, wenn er seinen gewünschten 45er-Colt zum Geburtstag bekäme. Der Grantler bekommt aber schon auch mal Hundefutter als Gulasch serviert oder wird bei Regen in den Park abgeschoben. Denn es gibt die Vereinbarung, dass Sabine, die den Haushalt schmeißt, zwei Stunden am Tag Ruhe und das Haus für sich hat. Natürlich wird daraus nichts, und das Chaos steigert sich mit jedem Klingeln.

Mal überschüttet Tochter Vicky die Kopfschmerzgeplagte mit ihrem Stress in der Schule – »ein riesiges Irrenhaus voller Psychos« – und entwirft dramatische Überlebenskampf-Szenarien, mal errech-

net der gutmütige Statistiker Theo das Lebensglück. Immer zur Unzeit stürmt Vertreter Paul Wunder (Michael Kohlstetter) ins Wohnzimmer, knallt von Angorawäsche bis »Fussel-Moppeds« stets neue Verkaufsschlager auf den Tisch, bis gar ein Turbomix 500 explodiert.

Zur Entlastung soll eine Altenpflegerin ins Haus. Doch bewahre – wie sollte das nur funktionieren? Der Opa schimpft über die Zustände im Haus: »Grün ond weiß, des ka sich blos a Frau ausdenka.« Er wünscht sich seine Männer-WG zurück, wo man »am Disch no oin hat zuihe lasse kenna« und bestellt telefonisch ein »einfühlsames Luder« für seinen vermeintlich schwulen Sohn, die dann, von Sabine zwar gerade noch storniert, mit der Pflegerin verwechselt wird. Heinrich würde sie prompt am liebsten anspringen.

Toll mit ihrem tief gerollten »russischen« Akzent: Petra Failenschmid alias Sascha Dobretwitschinowa – füllig, mächtig, für alles ein Heilmittel im Köfferchen. Beule am Kopf? Kein Problem. Vier Spritzen in den Hintern – und schon »ist

Schmerz gewandert von Kopf zu Popo«. Denn es gibt »geheime Verbindung von Kopf zu Chose«.

In der Hose steckt der Metzgermeister Eduard Hinterzarter (Erwin Maier), der eigentlich nur einen Riesenkorb gewonnener »Fleischeslust und Wurschtplosion« für Theo vorbeibringen wollte. Jetzt müssen sich natürlich mehrere Missverständnisse rasant verwickeln. Heinrich hält Eduard mit seiner Salamipräsentation von »Little Joe« bis zum »König der Salami« ebenfalls für schwul, will seinen Sohn retten und haut den Metzger mit der Salami bewusst- und erinnerungslos. Die Verwicklungsspirale schraubt sich wortwitzig garniert noch ein paar Runden hoch, bis sich die Geschichte im Bett, mit der Gummipuppe in Heinrichs Armen und einem gepamperten Metzger auflöst.

Die irrwitzige Familiengeschichte hatte sich die Theatergruppe Schwobastroich im Frühjahr bei ihrem bewährten Autor Gerry Jansen auf dessen Heimatbühne in Alzey angeschaut. Die Stücke des gebürtigen Stuttgarters, gelernten Hotelfach-

manns, ausgebildeten Schauspielers, Regisseurs und Autors werden im gesamten deutschen Sprachraum aufgeführt.

Für die Mössinger passte es wieder auf Anhieb. Zwei Rollen besetzte die Gruppe doppelt, und zwar die der Sabine Schnarcher, die auch von Astrid Basler gespielt wird. Die Viktoria »Vicky« Schnarcher teilt sich Julia Edel mit ihrer besten Freundin Leonie Ahlborn. Julia spielte bereits mit der Ofterdinger Burghofschule im LTT Tübingen. Sie sei zwar nicht ganz so respektlos wie Vicky. Aber die 15-Jährige gibt zu: »Ich muss mich nicht arg verstellen«. Schwobastroich macht ihr Spaß – sie will dabei bleiben. (GEA)

## WEITERE AUFFÜHRUNGEN

Es gibt noch Karten und Geschenkgutscheine für die nächsten Aufführungen in Rommelsbach, Mähringen, Talheim und Oberensingen. Im März 2018 kommt »Schwobastroich« zum OGV nach Gomaringen in die Kulturhalle. (a)

[www.schwobastroich.de](http://www.schwobastroich.de)